

STÄRKEBEILAGE

Magazin von und für Studenten der Fachhochschule Gelsenkirchen

Blickwinkel

1900 KM VONEINANDER
ENTFERNT

Studentenfutter

ALLEIN UNTER KERLEN

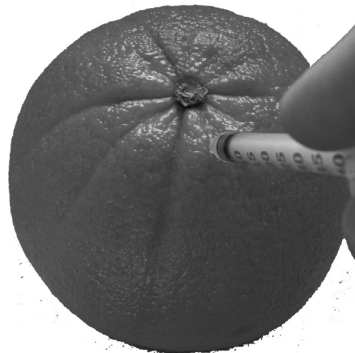
Frei sein

SPIELKONSOLE STATT
SCHALLPLATTE



LIEBE. FREUNDSCHAFT. ARBEIT.

BLICKWINKEL: BEZIEHUNGEN



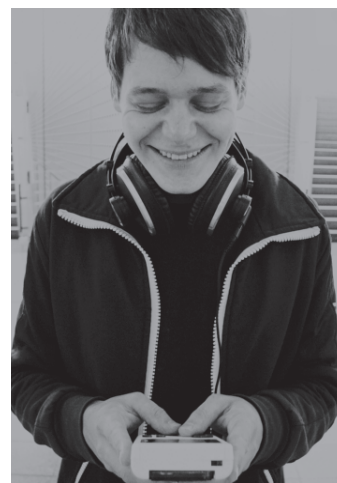
- 4 Alles Typsache
Beziehungen zwischen Arbeitswelt und Hörsaal
- 5 „Sie hat mich abgeschleppt“
Interview: Wenn ein Student mit einer Anderen...
- 5 Was wäre wenn...
... es Partnerstudiengänge gäbe?
Glossiert
- 6 1.900 Kilometer entfernt
Fernbeziehungen funktionieren
- 7 Vitamin B
Lieber kennen als lernen. Das ist nicht immer fair.
- 7 Distanz als Liebestöter?
Pro und Contra
Fernbeziehung
- 8 Leidenschaftlich oder cool?
Teste welcher Beziehungstyp du bist.
- 9 Umfrage:
Liebe zwischen Büchern

STUDENTENFUTTER



- 10 Allein unter Kerlen
In vielen Studiengängen sind Männer in der Mehrheit.
- 11 Ich lehre...
¿Hablas español?
Der Lustige Matheprof
- 12 15.000m³ Beton
Täglich arbeiten 70 Männer an der Baustelle „Neubau II“
- 12 Musik zum Hauptgang
- 13 Jedem seine Stiftung
Stipendien helfen, chronischer Geldnot zu entkommen
- 14 AStA informiert
Wahlen und Wettbewerb

iFREI SEIN!



- 15 Spielkonsole bittet zum Tanz
Statt Schallplatten bedient MiniRoc seinen Gameboy
- 16 Kerzenlicht und Frostbeulen
Ohne Strom im Winter leben.
Ein Selbstversuch
- 17 Party, Zirkus und Erotik
- 17 Die tägliche Schlacht
- 18 Testlauf
Bücher, CDs, DVDs und Spiele für euch getestet
- 19 Ratefuchs
Gewinnt mit der Stärkebeilage einen iPod
- 19 Zahlen, Daten, Fakten

IN EIGENER SACHE

Liebe, Freundschaft, Arbeit.

Beziehungen prägen unseren Alltag und stehen daher diesmal im Fokus der Stärkebeilage.

Ob an der Uni oder im Privaten, täglich beschäftigen uns die großen und kleinen Konflikte des Beziehungsdschungels.

Wann wirken Verhältnisse karrierefördernd und wie sehr belastet die Berufswelt mit ihrer Flexibität das Liebesleben?

Wir beleuchten Gefühlswelten zwischen Hörsaal, Kneipe und Schreibtisch.

Bleibt noch Zeit für alte Freunde? Gibt es neue Freundschaften in der Hochschulwelt und wie belastend sind eigentlich Fernbeziehungen?

Natürlich haben wir uns auch diesmal wieder auf dem Campus umgeschaut. Markus berichtet von typischen Männerstudengängen und Deena und Sindy haben sich auf der Baustelle neben dem Neubau umgeschaut.

Darüberhinaus bieten wir euch einen ungewöhnlichen Musiker, der mit einem alten Gameboy ganze Tanzflächen füllt und Olli hat diesmal versucht ohne Strom klarzukommen.

Die Reihe „Ich studiere..“ wird nun abgelöst von der Reihe „Ich lehre...“. Nun berichten die Profs von ihrer Arbeit. Den Anfang machen ein lustiger Matheprof und eine ambitionierte Spanischdozentin.

Viel Spaß beim Lesen der neuen **STÄRKEBEILAGE**.

Deine **STÄRKEBEILAGE**-Redaktion

staerke-redaktion@gmx.net



Impressum

Chefredaktion	Sonja Golgowski (sog), Oliver Körting (olk)
Ressortleitung	Merle Joachim (mjo), Katharine Linges (kli), Deena Holz (deh)
Layout	Sonja Golgowski, Oliver Körting
Anzeigen	Simon Schwarz
Redaktion	Mira Assmann (mia), Markus Böhm (mab), Pandora Claren (pcl), Larissa Hinz (lah), Deena Holz (deh), Merle Joachim (mjo), Benjamin Krüger (bek), Katharine Linges (kli), Jelka Matic (jem), Sarah Meisenberg (sam), Sindy Peukert (sip), Sabine Pfautsch (sap), Simon Schwarz (sis)
Grafik/Foto	Lars Michael Bollweg (lmb), Janina Schlickewei (schlicki), Deena Holz (deh)
Auflage	500
Druck	Hochschuldruckerei FH Gelsenkirchen

Alles Typsache

Beziehungen zwischen Arbeitswelt und Hörsaal

Von Katharine Linges

Klausuren, Lernstress und wenig Geld – viele Klischees über das Studentenleben entsprechen leider der Wahrheit.

Kann es da funktionieren, mit einem Partner zusammen zu sein, der einen völlig anderen Tagesablauf hat, ein völlig anderes Leben lebt?

Was kann passieren, wenn gestresste Studenten auf finanziellen Wohlstand und geregelte Arbeitszeiten treffen.

Anderer Rhythmus

Es ist 6 Uhr morgens in Essen, der Wecker klingelt. Sarah* drückt entnervt auf den Alarmknopf, streckt sich noch einmal und schwingt dann die Beine aus dem warmen Bett.

Ihr Tag beginnt: Acht Stunden als Rechtsanwaltsgehilfin in einer Kanzlei liegen vor ihr. Während Sarah schon unter der Dusche steht, dreht sich ihr Freund Sven* noch einmal genüsslich auf die andere Seite.



Seine Vorlesung fängt an diesem Tag erst um 10 Uhr an. Zwei Stunden Physik, dann ein Treffen mit seiner Referatsgruppe und nachmittags eine Übung mit dem Mathekurs.



So wie Sarah und Sven geht es vielen Studenten an der FH. Arbeits- und Studienwelt prallen in der Beziehung aufeinander. Klar, dass dabei Konflikte nicht ausbleiben. „Manchmal ist meine Freundin ziemlich neidisch darauf, dass ich morgens länger liegenbleiben kann“, sagt Lukas (23).

Zuviel Freizeit?

Das kennt auch Manuela (20): Ihr Freund beneidet sie häufig um ihre viele Freizeit. „Dabei ist das ja gar keine Freizeit, sondern Zeit, um den Stoff aus den Vorlesungen nachzuarbeiten“, findet die angehende Facility Managerin. Ganz anders sieht das Medieninformatiker Jens (28). Ihm gefällt der geregelte Tagesablauf seiner Freundin (30) besser. „Wenn sie von Freizeit spricht, hat sie auch wirklich Zeit, um schöne Dinge zu unternehmen. Bei mir stehen stattdessen Lernen und Vorbereiten auf dem Programm.“ Trotz allem Prüfungsstress nimmt

Jens sich regelmäßig Zeit für ein gemeinsames Hobby: Er und seine Freundin sind beide Pfadfinder. „Das verbindet uns einfach“, sagt der Medieninformatiker.

Gemeinsame Hobbies

Gemeinsam haben sie auch ihr Interesse für Computer: Während sie als IT-Consulting-Beraterin arbeitet und sich dadurch eher mit weichen Themen auskennt, ist er fit in Entwicklung und Design.

„Wir ergänzen uns gut und können uns bei Problemen gegenseitig helfen.“ Ein gemeinsames Hobby, gemeinsame Freunde oder ähnliche Interessen sind auf jeden Fall hilfreich, um eine gemeinsame Welt fernab von Arbeit und Studium aufzubauen.

„Mittwochs gehen wir immer zusammen einkaufen, das ist schon fast sowas wie ein Ritual geworden“, erzählt Mikrotechniker David (23). Solche Alltagsinseln können helfen, sich trotz unterschied-

licher Lebensgewohnheiten nicht aus den Augen zu verlieren.

„Meine Freundin ist einfach schon einen Schritt weiter als immer wieder fest. Das spiegelt sich auch in der Rollenverteilung wieder: „Dadurch, dass sie mehr Geld hat, kann sie auch mehr zahlen – und übernimmt damit eigentlich meinen Part“, findet er. Erstsemesterin Manuela hat damit kein Problem: Mit Bafög und Nebenjob kommt sie ganz gut über die Runden. Viel Zeit für kostspielige Freizeitaktivitäten bleibt ihr ohnehin nicht: Festes Ziel der beiden ist es nämlich, gleichzeitig den Abschluss zu machen und dann so schnell wie möglich zusammenzuziehen. „Das motiviert mich, viel fürs Studium zu lernen“, sagt Manuela. Sie kann also funktionieren, diese ungleiche Beziehung zwischen Student und Nicht-Student. Und manchmal spornt sie sogar an.

* Name geändert

„Sie hat mich abgeschleppt“

Wenn ein Student mit einer Anderen...

Das Thema „Beziehungen im Studium“ interessiert jeden. Wie wirkt sich eine Beziehung auf das Studium aus? Wo gibt es Vor- und Nachteile? Kann eine Beziehung funktionieren, wenn doch eigentlich Leistung und gute Noten im Vordergrund stehen sollten?

Nadja und Markus sind seit sechs Monaten zusammen. Sie studiert Facility Management, er Informatik. Die beiden sind seit sechs Monaten zusammen. Redakteurin Larissa Hinz sprach mit den beiden über ihre Beziehung.

Ihr zwei, wie seid ihr eigentlich zusammen gekommen?

Nadja: Wir sind bei einer Grillparty im Wohnheim zusammen gekommen.

Markus: Sie hat mich abgeschleppt!

Nadja: Das stimmt doch gar

nicht! Wir haben uns schon vorher gekannt und uns bei Grillpartys unterhalten.

Sie hat dich also abgeschleppt und du bist dann einfach geblieben...

Markus: (lacht) Ja, genau! Aber ich fand sie vorher schon toll. Als sie mir aufgefallen ist habe ich zu Kollegen gesagt: „Die krieg' ich noch!“. Ich wollte bloß den richtigen Moment abwarten. Nur kam sie mir zuvor.

Inwiefern trägt das Studium zu eurer Beziehung bei?

Markus: Wir studieren beide was Technisches. Wir können uns also gegenseitig bei manchen Aufgaben helfen, wie in Elektrotechnik und Physik. Einmal hat Nadja morgens mit Anderen gelernt und mich geweckt, weil sie Hilfe brauchten. Im Studium ist man in einer Beziehung auch viel flexibler als im Berufsleben. Wir ma-

chen dann eher was zusammen, als zur Fachhochschule zu gehen. Die Konsequenzen sind dann zwar auch da, aber nicht so sehr wie im Berufsleben.

Okay. Konsequenzen muss man ziehen, wenn man lieber etwas mit dem Partner machen möchte. Aber wirkt sich denn etwas richtig negativ auf eure Beziehung aus?

Nadja: Am Anfang unserer Beziehung wollten wir morgens nie aufstehen und zur Fachhochschule gehen. Wir haben abends immer viel Zeit miteinander verbracht, viele Filme und Serien geschaut, zusammen gekocht. Den verpassten Schlaf haben wir dann eher tagsüber nachgeholt. Ab und an haben wir auch mal was während der Woche unternommen und sind zum Beispiel in den Industriepark nach Duisburg gefahren, weil ich am Wochenende oft nach Hause gefahren bin.

Sind eure Noten schlechter geworden, weil ihr mehr Zeit für eure Beziehung und weniger für die Fachhochschule aufgebracht habt?

Markus: Nein, meine Noten sind noch genauso gut. Das heißt, ich versuche natürlich die Noten zu halten. Allerdings schreibe ich weniger Klausuren als vorher.

Nadja: Das ist bei mir auch so. Auf der anderen Seite hilft Markus mir aber auch viel, wenn ich Schwierigkeiten beim Stoff habe.

Streitet ihr euch wegen des Studiums?

Nadja und Markus: Nein.

Nadja: Eher im Gegenteil: Wir motivieren uns gegenseitig, was für das Studium zu lernen.

Markus: Und wenn wir zusammen lernen können, ist das ja sowieso toll.

Was wäre, wenn...

...die Hochschulen Partnerstudiengänge einführen würden? Fernbeziehungen? Nein Danke!

Gemeinsam lebt, liebt und studiert's sich besser. Eine Glosse von Benjamin Krüger.

Der Zulassungsbescheid liegt im Briefkasten. Angenommen in Gelsenkirchen. Derzeitiger Wohnort: Stuttgart. Das Beziehungs-Aus? Das muss nicht sein!

Ein Umzug für das Traumstudium birgt gewisse Probleme, besonders auf der Beziehungsebene. Grenzenlos geglaubte Liebe hat oftmals schon Probleme, die 30 Kilometer zum Nachbarort zu überbrücken. Wenn aus den 30 dann auch noch 300 Kilometer werden, sinken die Quoten beim Buchmacher gewaltig. Grund genug also für die deutschen Hochschulen, den jungen Liebenden entgegen zu kommen.

Partnerstudiengänge sind dabei das Model der Zukunft. Zulassungen werden dafür nur im Doppelpack vergeben. Und das egal, ob man den gleichen, oder verschiedene Studiengänge gewählt hat. Sie will Journalistin werden, er Elektrotechniker? Kein Problem! Genommen werden dank dem Partnerstudiengang-Model beide an der gleichen Hochschule. Zugegeben, das Beispiel ist wenig wahrscheinlich, aber man hat schon Pferde kotzen gesehen.

Gleichzeitig könnte man gemeinsame Vorlesungen einrichten, welche das Beziehungsleben stärken sollen. Kommunikation in der Partnerschaft, Streitdeeskalation,

sexuelle Bedürfnisse des Partners erkennen und befriedigen, sowie vielleicht auch schon präventive Schwangerschaftsgymnastik und Wickelkurse. Deutschland braucht dringend Akademikernachwuchs, solche Chancen sollte man nicht verstreichen lassen. Am besten man baut in den Hörsälen gleich Partnersitze ein, ähnlich wie im Kino. Vielleicht auch Beziehungsvollzugskabinen, wenn während der Physikvorlesung die Lust überhand gewinnt.

Die Singles unter den Studenten werden natürlich auch nicht vergessen. Nach dem Vorbild einiger Singlepartys bekommt jeder Student einen Button mit Nummer

verpasst. Nachrichten an den Favoriten könnten dann an einer zentralen Stelle abgegeben werden.

Auf großen Leinwänden in der Mensa oder anderen strategisch günstigen Orten werden dann die glücklichen Nummern angezeigt, auf die eine Nachricht wartet. Alternativ könnte man die Nummern auch per Lautsprecherdurchsage bekannt geben. Freudig aufspringende Menschen während den Vorlesungen tragen sicherlich zu einer besseren Atmosphäre im Studium bei. Ein Model mit Zukunft. Packen wir es an!

1900 Kilometer entfernt

Geht nicht - gibt's nicht. Auch Fernbeziehungen können funktionieren.

Von Sindy Peukert

Fast jeder kennt die Situation: tränenreiche Abschiede an Flughäfen und Bahnhöfen, weil der oder die Liebste in den Arbeitsalltag zurückkehren muss.

Fernbeziehungen sind keine Seltenheit in unserer Gesellschaft. Viele Paare pendeln, um wenigstens die Wochenenden miteinander verbringen zu können. Doch es gibt auch Partnerschaften, bei denen die Entfernung für ein regelmäßiges Wiedersehen zu groß ist.

Wie bei Julia und Jean Erik. Beide leben mehr als 1.900 Kilometer voneinander entfernt.

„Natürlich ist die Situation alles andere als einfach“, gibt Julia zu. Die 20-Jährige studiert seit September letzten Jahres Journalismus und Public Relations an unserer Fachhochschule. Ihr Freund, Jean Erik, lebt in Portugal. Auch er ist Student. Der 22-Jährige besucht die „escola superior de educacao“ in Braganca und studiert im dritten Semester Sportmanagement.

Austausch mit Folgen

Kennen gelernt haben sich die beiden im Februar 2004. Jean Erik war der Austauschschüler von Julias bestem Freund Dominic. „Mittlerweile ist das über vier Jahre her. Damals hatte ich jedoch noch nicht wirklich Interesse an ihm. Aber Dominic erzählte mir, dass Erik zu diesem Zeitpunkt bereits mehr als Sympathie für mich empfand“, so Julia.

Nach dem Austauschjahr war jedoch erst einmal Funkstille zwischen der Kölnerin und dem Portugiesen. Erst im August 2007 gab es ein Wiedersehen zwischen den beiden. „Erik machte eine Woche Urlaub in Deutschland und wir verbrachten viel Zeit miteinander.“

Von da an herrschte reger E-Mail-Austausch zwischen den beiden.

Bereits ein paar Monate später war Jean Erik erneut zu Besuch in Deutschland. „Dominic hatte Geburtstag und Erik wollte ihn überraschen.“ Nach einigen Tagen passierte dann das, was irgendwann passieren musste: Julia und Jean

Das wäre echt zum Problem geworden, denn Erik beziehungsweise Portugiesen generell ist die Familie enorm wichtig.“

Aber Julias Zweifel waren unbegründet. Die Familie ihres Freundes hat sie gleich herzlich

Chat zu schätzen. „Trotzdem: die Sehnsucht nach Erik überwiegt natürlich. Besonders schlimm war es am 19. Dezember, denn an diesem Tag hatten wir unseren ersten Jahrestag. Es ist klar, dass ich zu diesem Zeitpunkt gerne in



Erik verliebten sich ineinander. Doch die Zeit des jungen Glücks war begrenzt, denn der Portugiese musste zurück in die Heimat. Es folgten harte Wochen für Julia, denn nicht alle waren von ihrem neuen Freund von Anfang an begeistert. „Meine Eltern und Freunde waren zunächst äußerst skeptisch.“

Sie waren der Meinung, dass er es nicht ehrlich mit mir meint.“ Doch die Befürchtungen ihres Umfeldes waren grundlos. „Im Laufe der Zeit bemerkten sie jedoch, dass unsere Gefühle zueinander ernsthaft sind.“ Jetzt wird Jean Erik von allen akzeptiert und niemand zweifelt mehr an der Beziehung.

Im August des letzten Jahres war es dann soweit: ein Wiedersehen nach acht langen Monaten! Diesmal flog Julia nach Portugal. „Während des Flugs war ich wirklich zwiegespalten. Einerseits freute ich mich natürlich riesig, Erik endlich wieder zu sehen.“

Andererseits stellte ich mir tausende Fragen: Was ist, wenn ihr euch auf einmal nicht mehr versteht? Und was, wenn ich mit seiner Familie nicht klar komme?

aufgenommen. Doch nach drei gemeinsam verbrachten Wochen hieß es dann wieder: Abschied nehmen!

Abschied gehört dazu

„Dieser Moment war für uns beide schlimm. Ich wollte nicht wahrhaben, dass die Zeit zusammen schon wieder vorbei sein soll“, erinnert sich Julia.

„In diesen Momenten frage ich mich, warum ich mir das eigentlich alles antue. Diese große Entfernung und diese Sehnsucht – das ist manchmal schon sehr schwer.“

Doch Julia sieht auch so manchen Vorteil in einer Fernbeziehung: „Ich brauche meinen Freiraum, denn ich fühle mich schnell eingeengt. Deshalb hätte ich auch nie mit einem Jungen zusammen sein können, der auf dieselbe Schule wie ich gegangen wäre.“ Außerdem hat sie durch die Beziehung mit Jean Erik gelernt, die kleinen Dinge des Alltags zu schätzen.

Sie genießt die Telefonate mit ihm und weiß die Zeit im Internet-

seiner Nähe gewesen wäre.“

In diesen Momenten spielt das Thema Kommunikation eine wichtige Rolle für die beiden. „Zum Glück gibt es das Internet. Ich weiß wirklich nicht, was ich ohne MSN oder Skype machen würde“, gibt Julia zu.

Im Februar will Jean Erik zu Besuch nach Gelsenkirchen kommen. „Ich freue mich schon sehr darauf, ihm mein neues Leben als Studentin zu zeigen und kann es kaum erwarten, ihn endlich wieder zu sehen!“

Trotz Euphorie blickt Julia realistisch in die Zukunft. Natürlich will sie so lange wie möglich mit Jean Erik zusammen sein, doch die Beziehung mit ihm kann auf diese Art und Weise nicht ewig so weitergehen. „Wir müssen uns öfter sehen. Nicht nur zwei Mal im Jahr. Das reicht auf Dauer einfach nicht.“

Aber wer weiß schon, was die Zukunft bringt? Erst einmal will Julia ihren Bachelor an unserer Fachhochschule machen.

„Vielleicht schlägt es mich in drei Jahren nach Portugal, vielleicht aber auch nicht.“

Die Schwierigkeiten des Vitamin B

Lieber kennen als lernen. Das ist nicht immer fair.

Von Merle Joachim

Es gibt solche und solche. Es gibt diejenigen, die sich alles, was sie erreichen, selbst erarbeiten und manchmal sogar erkämpfen müssen. Die hoffen und glauben, dass gute Noten ihnen den Einstieg in den späteren Beruf immens erleichtern werden. Die sowohl fleißig als auch ehrgeizig sind.

Und es gibt diejenigen, die alles auf sich zukommen lassen. Die sich keine Gedanken über ihre Zukunft machen müssen. Denn zur Not können sie schließlich immer noch bei Papa in der Praxis oder beim Onkel in der Bank anfangen.

Probleme? Sorgen? Ängste? Gibt es nicht.

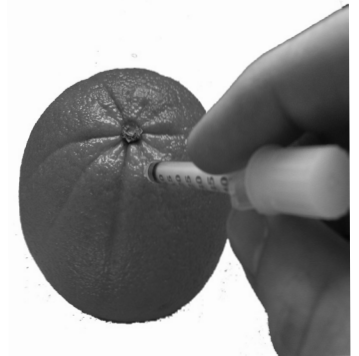
In meiner alten Klasse war ein Mädchen, das unbedingt Medizin studieren wollte. Ein Studium, für das ein Numerus Clausus von 1,3 erforderlich ist. Das wusste sie. Doch weder lernte sie noch sah sie das Abitur als wichtige Prüfung an. So kam es, dass ihr Abi-Durchschnitt weit über dem notwendigen NC lag. Wie kann es sein, dass sie nun trotzdem ihr Wunschfach studiert? Weil es kein Problem ist, 15 Universitäten zu verklagen, wenn ausreichend Geld zur Verfügung steht.

Das ungerechte an dieser Sache ist, dass aus finanziellen Gründen nicht allen angehenden Stu-

denten diese Möglichkeiten offen stehen. Denn es gibt zahlreiche Abiturienten, die ein gutes Abitur absolvieren, mit ihrem NC vielleicht nur 0,1 von dem NC des gewünschten Fachs abweichen und von zu Hause aus einfach nicht die finanziellen Mittel haben, sich bei einer Uni einzuklagen. Als ich die Geschichte von dem Mädchen aus meiner alten Klasse hörte, habe ich mich gefragt, ob heutzutage zählt wie viel du leistest oder wie viel du bereits bist, für dein Ziel zu bezahlen.

Doch natürlich ist Vitamin B im Studium und auch im Beruf immer hilfreich. Für uns Studenten ist es zum Beispiel einfacher eine Praktikumsstelle zu bekommen,

wenn unserer Professoren uns geeignete Adressen geben und wir



in den Bewerbungsgesprächen auf sie verweisen können. Vitamin B hilft. Ob es immer gerecht ist, ist eine andere Frage.

Distanz als Liebestöter?

Niemand geht auf die Jagd nach einer Fernbeziehung, aber wo die Liebe hinfällt...

Freiraum darf sein

Jelka Matic

Wie definiert man eigentlich Fernbeziehung? Eigene Wohnung, andere Stadt, anderes Land, anderer Kontinent? Das liegt sicher im Ermessen des Einzelnen und orientiert sich wohl am Bedürfnis nach Nähe der beiden Partner. Die einen Paare brauchen viel Nähe, die anderen weniger. Klar, eine Beziehung lebt auch davon, dass man den Alltag miteinander teilt.

Ich denke aber, einen gewissen Freiraum für sich selbst braucht der Mensch. Wer kennt sie nicht, die Paare, die offenbar nur noch im „Wir“ auftreten können, denken, handeln und entscheiden. So dass oft für die Freunde von

früher in diesem „Wir“ kein Platz mehr ist.

Bis das „Wir“ plötzlich und unerwartet doch wieder zum „Du“ und „Ich“ wird. Und längst vergessene Leute anrufen und sich wundern, dass man sich nicht mehr an ihren Namen erinnern kann.

Ich denke daher, Nähe und Distanz gehören in einer Beziehung zusammen wie Ying und Yang. Die Persönlichkeit eines Menschen lebt vom Austausch mit ihrer Umwelt und nicht nur mit dem Partner. Nur so kann sie wachsen, neue Impulse in die Beziehung bringen, an der diese letztlich ebenfalls wächst. Denn Stagnation ist der Tod, oft auch in der Beziehung.

Hier geblieben

Mira Assmann

Es könnte alles so schön sein: Er mit weißem Tuch winkend am Bahnsteig und ich Luftküsse schmeißend aus dem Zugfenster gelehnt. Wie aus dem Bilderbuch. Von wegen. Wie viel wovon muss ich intus gehabt haben zu dem Zeitpunkt, als ich mir eine Fernbeziehung tatsächlich gut vorstellen konnte. Wenn die Zusage zum Studium in einer anderen Stadt ins Haus flattert, gleicht das für viele Beziehungen einem Urteil. Verurteilt zu Ferne für eine Dauer von mindestens drei Jahren. So eine Beziehung kostet. Zugfahrten, Telefonate – und nicht zuletzt Nerven. Plötzlich beobachtet man

sich selbst dabei, wie man dem Liebsten während der Autofahrt am Montag morgen kurz vor dem Aussteigen – oder eher „Rausgeworfen werden“ am Bahnhof – ein paar Aufgaben für die Woche aufträgt um dann schlecht gelaunt Richtung Zug zu verschwinden. Und freitags abends? Streit über banalste Dinge. Er scheint Schuld an den besoffenen Schalke-Fans, die die komplette Fahrt die Türen blockierten und so eine Verspätung von fünfundzwanzig Minuten provozierten. Schuld am Sauerstoffmangel und dem nervtötenden Sitznachbarn. Und überhaupt: warum zieht er denn nicht eigentlich um? Könnte er ruhig mal drüber nachdenken.

Leidenschaftlich oder cool?

Topf oder Deckel, Mann oder Maus - Teste welcher Beziehungstyp Du bist.

Von Jelka Matic

Auf jeden Topf passt ein Deckel. Leichter findet man seinen Deckel, wenn man zumindest weiß, wie man selber tickt. Mit dem Beziehungstypentest der Stärkebeilage kommt Klarheit in eure Partnersuche!

1. Auf einer Party entdeckst Du einen tollen Typen/ ein heißes Mädel. Was tust Du um mit ihm/ihr in Kontakt zu kommen?

- A. Höchstens Blickkontakt! Ich lasse mich gern erobern!
- B. Ich überlege, ob es etwas gibt, womit wir ins Gespräch kommen könnten.
- C. Da zögere ich nicht lang und tanze ihn an!

2. Was ist Dir bei Deiner neuen Bekanntschaft am wichtigsten?

- C. Das Aussehen und Standing müssen für mich stimmen!
- B. Wir gehen schick zum Essen.
- A. Wir gehen ins Kino oder machen einen Videoabend...Hauptsache Kuschelfaktor!
- B. Ich will was Aktives unternehmen, um ihn/ sie besser kennenzulernen.

3. Ihr habt euch verliebt und eine Beziehung begonnen. Mit welcher Aussage kannst Du dich am ehesten identifizieren?

- B. Gleichberechtigung ist das A

und O. Mein/e Freund/in muss auch gleichzeitig mein/e beste/r Freund/in sein.

- C. Ich bin freiheitsliebend und möchte Abwechslung im Leben!
- A. Nähe ist wichtig! Ich kann gar nicht genug kriegen von meinem neuen Schatz!

4. Ihr habt Knatsch. Wie läuft das bei Dir ab?

- A. Ich schmeisse Teller und Tassen, um mich nachher genauso leidenschaftlich wieder zu versöhnen.
- C. Knatsch? Ich geh raus und komme zurück, wenn die Wogen sich geglättet haben.
- B. Ich diskutiere das ruhig aus und finde eine Lösung mit der wir beide zufrieden sind.

5. Ihr beschließt zu heiraten. Wie soll Euer Familienleben ablaufen?

- C. Heiraten? Fehlermeldung! Das wird erst gar nicht passieren.
- A. Ich wünsche mir ein Haus mit Kindern und Hund im Grünen und werde von Beruf Mutter/Vater!
- B. Wir wollen beide unseren Berufen nachgehen. Die Familienplanung wird dann auch irgendwie klappen, wenn wir beide am gleichen Strang ziehen.



Auflösung

Zähle nun aus, wie oft Du welches Symbol angekreuzt hast. Vielleicht bist Du auch eine Mischung aus verschiedenen Beziehungstypen.

Welcher Beziehungstyp bist Du?

Hauptsächlich A.

Du bist ein emotional-betonter Mensch. Romantik und Leidenschaft sind Dir wichtig ist.

In Beziehungen nimmst Du gern die konservative Rolle ein. Zu Dir passt ein Mann/ eine Frau, der / die ebenfalls seine Gefühle zeigen kann und gerne seinem Traumpartner auch die Sterne vom Himmel holt. Stabiler wird Deine Partnerschaft, wenn Du auch ein bisschen auf die Vernunft hörst, bevor Du impulsiv handelst.

Hauptsächlich B.

Du bist eine harmoniebedürftige Person die auch ein bisschen pragmatisch veranlagt ist. Zuviel Trubel liegt Dir nicht, Du

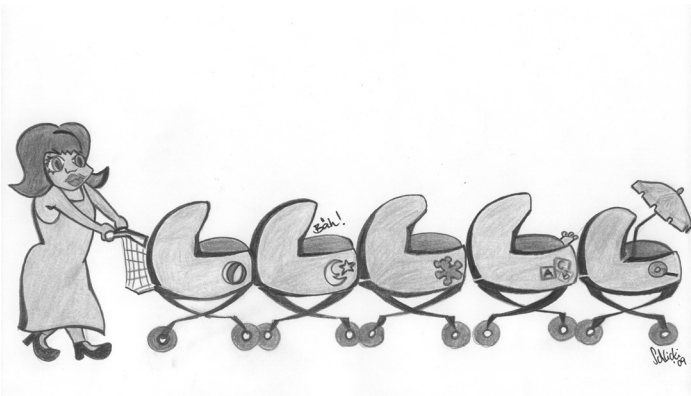
magst das Stabile und Bewährte. Daher tust Du auch viel für die Harmonie, das Verständnis und das Vertrauen in Deiner Beziehung. Der Mann, der zu Dir passt, ist ein eher ruhigerer Typ, den nichts so leicht aus dem Gleichgewicht bringt. Probiere ruhig einmal was Neues, tue etwas Unerwartetes, brich aus dem Alltag aus. Das wird auch Deinen geduldigen Schatz positiv überraschen.

Hauptsächlich C.

Du bist sehr selbstbewusst. Du weißt, was du willst und nimmst es Dir auch.

Du bist freiheitsliebend und ein Mann ist nur ein Aspekt im Leben.

Du erwartest von deinem Partner, dass er Dir Paroli bieten kann und Dir nicht hinterherläuft, sonst kann er Dich nicht lange faszinieren. Versuche auch mal, ab und zu ein bisschen Romantik und Gefühle zuzulassen. Es kann ganz entspannend sein, sich mal anlehnen zu können und nicht immer tough zu sein.



Liebe zwischen Büchern

Single oder Partnerschaft? Fernbeziehung oder jeden Tag sehen?

Studenten an der Fachhochschule Gelsenkirchen führen Beziehungen. Dabei sind diese ganz unterschiedlich: Die einen sehen sich am Wochenende, die anderen jeden Tag. Manche sehen sich vielleicht nur einmal im Jahr. Wieder andere an der Fachhochschule sind (glückliche) Singles und stellen das Studium über eine mögliche Beziehung. Wie die Studenten die Beziehung mit dem Studium entweder vereinbaren oder eben nicht, verriet uns Sindy Peukert und Larissa Hinz.

Arzu, Informatik



Studium und Beziehung passen schlecht unter einen Hut. Für mich steht der Beruf ganz klar im Vordergrund. Deswegen bin ich momentan auch Single.

Beate, Journalismus und PR



Seit ich studiere, seh ich meinen Freund meist nur noch am Wochenende. Manchmal schaffen wir es auch uns abends zu treffen.

Björn, Facility Management



Ich bin Student und kann mir keine Freundin leisten ;) Das nächste Semester verbringe ich in England. Wenn ich dort eine Freundin finde, bleibe ich gleich da.

Catharine, Medizintechnik



Mein Freund studiert Chemie am Standort Recklinghausen. Wir unterstützen uns beim Studium und helfen uns gegenseitig bei Problemen in Chemie und Physik.

Daniel, Maschinenbau



Meine Freundin macht ein freiwiliges, soziales Jahr. Ich treibe viel Sport. Wir können uns aber montags und dienstags oder auch am Wochenende treffen.

Heiko, Maschinenbau



Meine Freundin und ich kommen aus Dülmen, 50 Km entfernt von Gelsenkirchen. Wir sehen uns in der Woche und am Wochenende. Wir bekommen das gut hin.

Ivanna, Wirtschaft



Ich komme aus Bolivien. Mein Freund lebt dort. Es ist schwierig, so eine Fernbeziehung zu führen. Aber wir haben täglichen Kontakt über msn und E-Mails.

Jacqueline, Journalismus, PR



Mein Freund unterstützt mich und zeigt Verständnis dafür, dass mein Studium an erster Stelle steht. Ich finde, dass meine Beziehung förderlich aufs Studium wirkt.

Mirella, Wirtschaft



Ich bin froh Single zu sein, weil ich so mehr Zeit fürs Studium und für mich habe. Ich suche z.B. zurzeit eine Band, in der ich singen kann.

Sara, Medieninformatik



Zurzeit habe ich keinen Freund. Bei mir steht das Studium eindeutig an erster Stelle. Ich denke, dass ein Freund meist zusätzlichen Stress bedeutet.

Steffen- Peter, Komm- Wiss.



Ich bin Fernpendler und nur am Wochenende zu Hause. Die Intensität unserer Beziehung hat sich allerdings erhöht. Wir unternehmen viel mehr gemeinsam.

Vanessa, Wirtschaft



Ich führe eine glückliche Wochenendbeziehung. Aber wir sehen uns trotzdem fast jedes Wochenende. Außerdem telefonieren wir jeden Tag miteinander.

Allein unter Kerlen

In vielen Studiengängen sind Männer klar in der Mehrheit. Ein Lagebericht:

Von Markus Böhm

3690 junge Menschen studieren an unserer Fachhochschule. Doch nur jeder vierte Student ist weiblich.

Besonders in den technischen Studiengängen ist das vermeintlich starke Geschlecht in der Unterzahl. Wie ist es fast allein unter Kerlen? Und wie fühlt man(n) sich von jeder Menge Frauen umgeben? Die Stärkebeilage hat sich auf dem Campus umgehört.

„Für mich ist es ein Vorteil, dass wir mehr Männer als Frauen haben“, meint Catrin, die Mikro- und Medizintechnik im dritten Semester studiert. „So gibt es weniger Zickenkrieg.“ Den hat die 31-jährige schon hautnah erlebt: „Während meiner Ausbildung zur Krankenschwester war ich in einer reinen Frauenklasse.“

Kollegiale Männer

Ihre Erfahrung: „Männer sind kollegialer. Die wissen: Wir sitzen alle in einem Boot. Bei Frauen ist oft jede sich selbst die nächste.“

Das sieht Sivagnya (21) anders: „Es macht keinen Unterschied, mit wem man zusammen studiert“, findet die Fünftsemesterin im Studiengang Angewandte Informatik. In ihrem Jahrgang ist der Hörsaal – wenn mal alle kommen – mit 57 Männern und vier Frauen besetzt. „Nicht viele Mädchen können sich für Technik begeistern“, glaubt sie. „Ich hingegen habe mich bereits in der Realschule die Computerkurse gewählt.“

Mit ihrem beruflichen Werdegang hat Sara schon oft für erstaunte Gesichter gesorgt: „Ich bin ausgebildete Elektrikerin“, verrät die Mikro- und Medizintechnik-Erstsemesterin. „Viele sind überrascht, wenn sie das hören, aber finden es cool.“



Frauen verzweifelt gesucht. (lmb)

Während ihrer Ausbildung hat die 22-jährige fast nur mit Männern zu tun gehabt. „Bei der Studienwahl war mir egal, ob mehr Männer oder Frauen Medizintechnik studieren“, erklärt sie. „Man hat eh nicht mit allen zu tun, sondern findet ein Grüppchen, mit dem man die meiste Zeit verbringt.“ Zur Auswahl stehen Sara in ihrem Semester 65 Männer und 25 Frauen.

Eine von Sieben

Eine von sieben Medieninformatik-Drittsemesterinnen ist Sonja (23). Sie studiert zusammen mit 50 Kerlen. „Mir war bewusst, dass dieser Studiengang die meisten Frauen eher wenig anspricht“, erzählt Sonja.

„Das hat aber auch seinen Vorteil: Wenn wir mal ein Problem am Rechner haben, helfen die Jungs uns gern.“ In Sonjas Vorlesungen wird eher Männerhumor bedient: „Macht der Professor mal einen Witz über Frauen, guckt mich plötzlich der ganze Saal an“, sagt sie. „Aber darüber kann auch ich lachen.“

Während die Mädels-Minderheiten gut zurechtkommen, würde sich

so manche Männer-Mehrheit über ein ausgeglichenes Geschlechter-Verhältnis freuen.

Frauen erwünscht

„Mehr Abwechslung wäre schön“, findet Stephan (25), der im fünften Semester Ver- und Entsorgungstechnik studiert. „Im Grundstudium hatten wir mit den Facility Managern zusammen – da stimmte die Frauenquote“, erzählt er. „Jetzt gibt es nur noch zwei Studentinnen.“

Über Frauenmangel kann sich Markus (20), Journalismus-Erstsemester, nicht beschweren: Sein Fachbereich ist der einzige mit mehr weiblichen als männlichen Studenten.

„Das war für mich wirklich eine Überraschung. Ich hatte ein ausgeglichenes Verhältnis erwartet“, erinnert sich Markus, in dessen Semester es dreimal so viele Frauen wie Männer gibt. „Aber mich stört das nicht – ich find's eher gut.“

Mehr Wissen FH:

In sechs Fachbereichen sind nach FH-Angaben 3690 Hochschüler eingeschrieben. 908 Studenten sind weiblich.

Den geringsten Frauenanteil haben die Fachbereiche Elektrotechnik und Maschinenbau: Einer Frau stehen hier 24 bzw. 17 Männer gegenüber.

Im Bereich Informatik ist etwa jeder zehnte Hochschüler weiblich, bei Ver- und Entsorgung jeder vierte. Wirtschaft studieren fast genauso viele Frauen wie Männer.

Einen Frauenüberschuss hat nur der kleinste Fachbereich Journalismus & Public Relations: von 242 Studenten sind 158 weiblich.

ICH LEHRE...

¿Hablas español?

Uni-Stress herrscht auch bei den Dozenten. Selbst mit mediterraner Lebenseinstellung

Von Sarah Meisenberg

„¡Si, muy bien!“ (Ja, sehr gut) Was sich bei anderen wie Protzerei anhört, ist bei Carmen Saá Arias die pure Wahrheit. Dass sie perfekt spanisch spricht, liegt in der Natur der Sache. Sie ist schließlich waschechte Spanierin.

Und das hört man nicht nur, sondern sieht man ihr auch an. Sie erfüllt sämtliche Klischees der spanischen Señora: temperamentvoll, zierlich, humorvoll und ausgesprochen attraktiv!

Kein Wunder, dass ihr Spanisch-Grundkurs an der FH Gelsenkirchen auf eine beneidenswerte Männerquote verweisen kann. Mit ihren schwarzen Locken und dem modebewussten Kleidungsstil wirkt sie jünger als sie ist.

Geboren ist Carmen Saá Arias 1965 in Galicien, in einem, spätestens seit Hape Kerkelings Roman, allseits bekannten Örtchen namens: Santiago de Compostela. Während Andere Wochen der



Die spanischen Freunde halten sie für typisch deutsch. (sam)

Strapazen dafür auf sich nehmen, diesen Wallfahrtsort der Christenheit zu erreichen, kehrte sie ihrer Heimat vor 20 Jahren den Rücken. Sie „pilgerte“ lieber nach Duisburg.

Durch eine Stellen-Ausschreibung in der FAZ, kam sie als Dozentin an die FH Gelsenkirchen. „Mir macht die Arbeit mit den jungen Leuten sehr viel Spaß!“ Wenn Carmen Saá

Arias spricht, dann macht sie aus dem deutschen „S“ ein englisches „TH“, was ihr bei den Studenten noch mehr Sympathiepunkte einbringt, weil es so authentisch klingt.

Dementsprechend hängen ihr auch alle an den Lippen, wenn sie von kleinen Anekdoten aus ihrem Leben berichtet. Wenn zum Beispiel ihre spanischen Freundinnen

behaupten, dass sie ja schon typisch deutsch geworden wäre, weil sie immer erst in ihren Terminplaner gucken müsste, wenn man sich mit ihr verabreden wollen würde. Oder wenn sie erklärt, warum ihr fünfjähriger Sohn Yago mit Nachnamen „Fischer Saá“ heißen muss. Ein Spanier ohne zwei Nachnamen, das geht schließlich nicht!

In ihrem Unterricht geht es also fast immer lebhaft und lustig zu. Das Einzige, was sie an ihrem Job so richtig stört, ist die Fahrerei. Sie muss an allen drei Standorten der FH unterrichten. Das ist manchmal wirklich nervenaufreibend.

Zur Entspannung treibt sie deshalb viel Sport. Vor allem das Schwimmen hat es ihr angetan. Damit holt sie sich „ein Stück Meer nach Hause“. Dass sie und ihr Mann recht spät ihren Sohn Yago bekommen haben, kommentiert sie so:

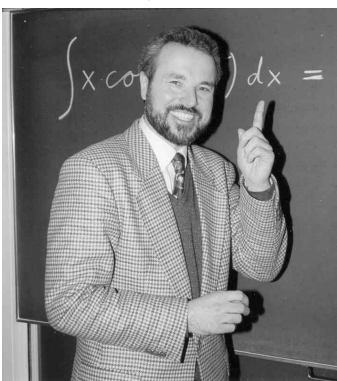
„Ich mache alles in meinem Leben mit Verspätung – aber dafür verdammt gut!“

Der lustige Matheprof

Differenzialrechnung ist sein Steckenpferd und von seinen Vektorwolken schwärmen einige Studenten noch heute. Die Rede ist von Wilfried Ruckelshausen, Professor für Mathematik und Informatik an der FH.

Bereits seit fast zwölf Jahren bringt er seinen Studenten die Wunderwelten der Mathematik näher. „Mathe erklären war schon immer mein Traumjob. Dieser Aha-Effekt, wenn die Leute da wieder was verstanden haben...“, schwärmt Ruckelshausen. Seine

Vorlesungen reichen von Differenzial- über Integralrechnung bis hin zur Kryptologie, also des



Wilfried Ruckelshausen (mia)

Schreibens von Codes. „Das ist aber nur ein Wahlfach, damit muss sich nicht jeder auseinandersetzen“, so Ruckelshausen. Auch in seiner Freizeit ist die Mathematik ein großes Thema: Nebenbei gibt er Abendkurse an der Volkshochschule. „Was soll man auch sonst hier machen?“, scherzt der gebürtige Hesse. Engagiert wurde er ganz zufällig. „Ich wollte ursprünglich selbst einen Kurs belegen, aber als ich von meiner Professur an der FH erzählte, bekam ich sofort das Angebot zu unterrichten.“

Wilfried Ruckelshausen kombiniert seine Leidenschaft für Mathematik mit einem guten Schuss Humor – und diese Mischung scheint bei seinen Studenten gut anzukommen. Auf „meinprof.de“ wird er – nach eigenen Angaben – überwiegend als verrückt und ausgeflippt bezeichnet. „Auf jeden Fall sind meine Seminare polarisierend: Die einen mögen, die anderen hassen sie“, fasst der Professor zusammen. Eins kann man Ruckelshausen aber auf keinen Fall nachsagen: eine Schlaftablette ist er nicht. (mia)

15.000 Kubikmeter Beton

Täglich arbeiten rund 70 Männer an der Fertigstellung des „Neubau II“

Für jeden, der das Fachhochschulgelände betritt ist es unübersehbar: Meter hohe Hebekräne ragen hinter dem Neubau I in den Himmel. Anfang 2008 war der erste Spatenstich. Doch die meisten Studierenden wissen nicht viel darüber, was sie bei Bauschluss erwartet.

Im Jahr 2010 fällt der Startschuss für den Umzug der Fachbereiche Maschinenbau, Journalismus und Public Relations, Versorgungs- und Entsorgungstechnik sowie Elektrotechnik. Sie wechseln vom Altbau in den Neubau II. Dabei verteilt sich ihre neue Nutzfläche von 14000 Quadratmeter auf vier Stockwerke und zwei Untergeschosse. Die Studenten erwartet in mehrfacher Hinsicht Veränderung: Eine Aula löst das Audimax ab und ein Innenhof schafft mehr Freiraum für die Zeit außerhalb der Vorlesungen. Zudem entstehen neue Laboratorien. In ihnen können die Angehörigen der technischen Fachbereiche ihr Theoriewissen praktisch anwenden.

Doch der Umzug drängt nicht nur aus Gründen der Modernisierung. Bei der Errichtung der älteren Gebäude wurde Asbest mitverbaut. Von diesem Dämmmaterial geht eine Gesundheitsbelastung aus. Um Studenten und Belegschaft

davor zu schützen, erneuert die Fachhochschule das Lehrumfeld. Die Kosten des Anbaus belaufen sich auf 39,5 Millionen Euro. Was viele Studenten in diesem Zusammenhang interessiert: Wer zahlt das? Der Bauträger ist das

Stromanschlüsse für Lap-Tops, werden nach wie vor durch Studiengebühren finanziert.

Die endgültige Anzahl der Lehrsäle ist in dieser Bauphase noch nicht benennbar. Der Grund hierfür ist, dass die verbindliche



Bauleiter Patrick van Aaken (l.) und Dirk Bietenbeck. (deh)

Land Nordrhein-Westfalen, was die Frage der Finanzierung beantwortet. Nach Beendigung der Baumaßnahmen mietet die Fachhochschule die Räume zur Nutzung an. Sonderausstattungen, wie zusätzliche Beamer oder

Raumverteilung der Institute nicht feststeht. Ein variables Raumnutzungskonzept löst dieses Problem. Der Rohbau ist so angelegt, dass beliebig viele Wände eingezogen werden können. „Außerdem bleiben wir dabei äu-

ßerst flexibel“, so Dirk Bietenbeck vom technischen Betriebsdienst der FH-Gelsenkirchen. „Wenn sich Jahre nach Beendigung des Baus herausstellt, dass ein Raum zu klein ist, entfernen wir eine der Trennwände. So erweitern wir ihn ohne großen Aufwand.“

Die Planung der technischen Ausstattung ist jedoch bereits in der Rohbauphase weit fortgeschritten. Das liegt daran, dass Besonderheiten wie Kabelschächte rechtzeitig mit einkalkuliert werden müssen. Anhand dessen schätzt Bietenbeck, dass acht PC-Pools entstehen. Eine Maßnahme, die die zeitgemäße Ausbildung der Studenten sichern solle.

„Mitte Februar ist der Rohbau abgeschlossen und wir beginnen mit dem Innenausbau“, erklärt Patrick van Aaken. Als Bauleiter beaufsichtigt er, dass die Arbeiten am Neubau II planmäßig ablaufen. Darüber hinaus koordiniert er die Interessen des Bauherrn, der Hochschulverwaltung und die der Architekten. „Der Beginn der neuen Bauphase entlastet die Studenten“, so van Aaken weiter, „Lernen neben einer lautstarken Baustelle fällt sicher nicht immer leicht. Doch dringende Arbeiten können wir nicht beliebig verschieben. Wir bitten alle Betroffenen deshalb um Verständnis.“ (deh)

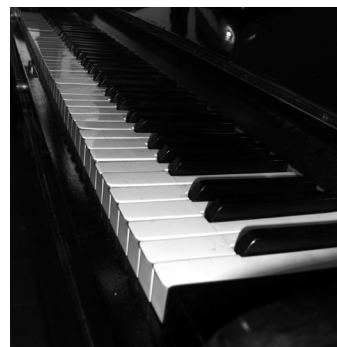
Musik zum Hauptgang

Von Deena Holz

„Musik gehört zum Leben dazu“, dachte sich Renate Liefeldt, Professorin für Physikalische Technik an unserer Hochschule. Als die FH dann ein neues Klavier anschafft ist die Idee geboren: Musik für alle.

Seit dem 18. Oktober diesen Jahres findet jeden Mittwoch vor der

Mensa ein Klavierkonzert statt. Von 13 bis 14 Uhr empfängt ein bunter Mix aus musikalischen Stilrichtungen die hungrigen Besucher. Zwei Studenten ihres Fachbereichs, Giuseppe Cantarella und Dirk Ettelt, unterstützen die Initiatorin hierbei. Im wöchentlichen Wechsel lädt die dreiköpfige Combo mit ihren Stücken alle Vorbeilaufenden zum Verweilen ein. Von Klassik über Jazz bis hin



Live an der Mensa. (deh)

zur Improvisation bemühen sie sich viele Geschmäcker zu treffen. Darüber hinaus können die Zuhörer auch ihre Musikwünsche äußern. Sie nehmen dadurch aktiv an der Liederauswahl teil und gestalten so ihr eigenes Programm. „Im Speisesaal füllen die Studenten ihre Mägen, wir „füllen“ ihre Ohren.“, so Giuseppe, der sich über den regen Zuspruch seines Publikums freut.

Jedem seine Stiftung

Studenten können mit einem Stipendium der chronischen Geldnot entkommen.



Simon Schlenke und Benjamin Gust dürfen sich jetzt Elite nennen. (mjo)

Von Merle Joachim

Studiengebühren, Semesterbeiträge und Literaturanschaffungen. Studieren ist nicht billig.

Das weiß auch das Bildungsministerium für Bildung und Forschung. Deshalb unterstützt es elf Begabtenförderungswerke, die Stipendien sowohl zur sozialen und finanziellen Förderung als auch zur Weiterbildung an uns Studenten vergeben.

Doch wer sind diese elf Stiftungen? Zu der Arbeitsgemeinschaft der Begabtenförderungswerke in der Bundesrepublik Deutschland haben sich folgende Institutionen zusammengeschlossen:

Das Cusanuswerk, das evangelische Studienwerk Villigst, die Friedrich-Ebert-Stiftung, die Friedrich-Naumann-Stiftung, die Hanns-Seidel-Stiftung und die Hans-Böckler-Stiftung, die Heinrich-Böll-Stiftung, die Konrad-Adenauer-Stiftung, die Rosa-Luxemburg-Stiftung, die Stiftung der deutschen Wirtschaft und die Studienstiftung des deutschen Volkes.

Einige von ihnen sind parteinah, andere unabhängig oder auch, wie die beiden erst genannten,

konfessionell geprägt.

Die Anforderungen und Angebote der Werke unterscheiden sich nur im Detail.

Engagement ist wichtig

Die Bewerber werden zu einem Auswahlverfahren eingeladen, wenn ihre Bewerbung alle notwendigen Unterlagen, wie Gutachten, Notenspiegel und ausgefüllte Fragebögen beinhaltet und dazu ausdrucksstark ist. Das bedeutet, dass die Leistung des Studenten überdurchschnittlich und er gesellschaftlich engagiert sein sollte.

„Die Auswahlgespräche finden an einem Wochenende statt und an einem Vormittag werden ungefähr 250 Bewerber befragt“, erzählen Simon Schlenke (22) und Benjamin Gust (24), Studenten der FH und seit August 2008 Stipendiaten der Friedrich-Naumann-Stiftung.

Monatliche Zahlungen

Eine Woche nach ihren Gesprächen haben die beiden die Zusage zur Förderung erhalten. Doch auf welche Weise werden sie unterstützt?

Sie können ein Grundstipendium

von maximal 585 Euro im Monat erhalten, welches allerdings vom Einkommen der Eltern abhängig und an Bafög angelehnt ist. Hinzu kommt monatlich ein Büchergeld von 80 Euro.

Vertrauensdozenten der Werke, wie Professor Dr. Karl-Martin Obermeier an unserer FH, beraten und begleiten die Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen. Alle Stipendiaten werden zu bundesweiten Veranstaltungen und Seminaren eingeladen und können sich dort auch fächerunabhängig fortbilden.

Netzwerk aufbauen

„Mir gefällt vor allem, dass wir auf diese Weise die anderen Stipendiaten kennenlernen und uns ein Netzwerk aufbauen können“, berichtet Benjamin. Jedes Semester müssen er und Simon ein Leistungsnachweis an die Stiftung senden.

An einem Wochenende ging es erstmal nach Potsdam. Zur Einführungsveranstaltung. Zu Semesterbeginn haben sie immer genug Zeit dafür.

Mehr Wissen

Mehr zu den 11 Werken unter:
www.stipendiumplus.de

Das Cusanuswerk (katholisch) fördert derzeit 900 Studenten und Studentinnen aller Fachrichtungen: www.cusanuswerk.de

Das Evangelische Studienwerk betreut 850 Studierende:
www.evstudienwerk.de

Die Friedrich-Ebert-Stiftung (SPD-nah) bietet neuerdings ein Stipendium auf Probe für Erstsemester an. www.fes.de/studienfoerderung

Die Friedrich-Naumann-Stiftung (FDP-nah) legt größeren Wert auf politisches Engagement: www.freiheit.org

Die Hans-Böckler-Stiftung steht dem Deutschen Gewerkschaftsbund nahe und ist zugleich mit über 1.700 Stipendiaten eine der größten Stiftungen in Deutschland: www.boeckler.de

Die Heinrich-Böll-Stiftung (Die Grünen) bietet die Förderung ebenfalls an Erstsemester an. www.boell.de/studienwerk

Die Konrad-Adenauer-Stiftung (CDU-nah) gehört mit mehr als 2.000 Stipendiaten aller Studienfachrichtungen zu den größeren Begabtenförderungswerken www.kas.de

Die Studienstiftung des deutschen Volkes (unabhängig) ist die größte und älteste Förderstiftung. www.studienstiftung.de

Die Hanns-Seidel-Stiftung (CSU) fördert Akademikernachwuchs. www.hss.de

Yes you can vote!

Wählt eure Fachschaft und das Studierendenparlament

Von Lars M. Bollweg

Es ist wieder soweit. Die Fachschaften und das StuPa werden gewählt. Vom 28. bis zum 30.01.2009 immer von 10 bis 14 Uhr kann jeder eingeschriebene Student an der FH Gelsenkirchen seine Fachschaft und das Studierendenparlament wählen. Das Wahlbüro wird vor der Mensa im Neubau seine Pforten aufschlagen. Hier ein paar Fakten und worum es eigentlich geht:

Was ist das StuPa?

StuPa steht für Studierendenparlament. Die StuPa ist das höchste beschlussfassende Organ der Studierendenschaft. Es besteht aus max. 15 Mitgliedern. Das StuPa tagt einmal im Vorlesungsmonat in öffentlicher Sitzung. Die Aufgaben des StuPa sind:

- die Beratung von Hochschulpolitischen Themen.
- die Wahl und Entlastung des AstA.
- die Verabschiedung des Haushalts.
- die Beschlussfassung und Änderung von Satzungen und Ordnungen der Studierendenschaft.
- die Bildung von Ausschüssen und Kommissionen.

Wer sind die Fachschaften?

Die Fachschaften sind die Interessensvertreter der Studierenden in den einzelnen Fachbereichen. Sie unterstützen Projekte von Studierenden und Lehrenden, setzen sich für die Interessen von Studierenden in verschiedenen Gremien ein, organisieren Festivals und sorgen für kulturelle Höhepunkte. An die Fachschaften kann man sich im Falle von Problemen oder Fragen zur Studienorganisation wenden. Kurzum - sie sind die Grundlage der studentischen Selbstverwaltung an unserer Fachhochschule.

Almanach 2009 / 2010

Ideenwettbewerb

Jahr für Jahr gibt der ASTA den Almanach für Studierende der FH Gelsenkirchen, und damit eine umfangreiche Sammlung an wissenswerten Informationen, Hinweisen und Kontaktdaten heraus.

Und auch fürs nächste Jahr steht der ASTA wieder in den Startlöchern für den Almanach 2009/2010. Und hier kommt ihr ins Spiel:

Wir möchten gerne Wissen was wir besser machen könnten:

- hast du eine gute Idee die den Almanach verbessern würde?
- fehlten Informationen?
- war etwas überflüssig?
- hast du einen Fehler gefunden?
- oder ist eine Information überholt?

Es gibt keine Beschränkung bei den Themen. Ob Studium oder Freizeit - Alles was für Studenten wichtig ist und den Alltag erleichtern oder verschönern könnte wird gesucht.

Wir freuen uns über jedes Feedback.

Und damit euer Einsatz nicht umsonst ist, verlosen wir unter allen einsendern zwei Freikarten für die „Welcome Back Party“ am 17.04.2009

Euren Vorschläge / Kritik oder Ideen sendet ihr bitte an:

Öffentlichkeit@asta-fh-ge.de

Einsendeschluss ist der: 31.03.2009

FAQ's zum

Semesterticket

Alle Jahre wieder wirft das Semesterticket viele Fragen auf. Um die gängigsten zu beantworten hat der ASTA eine umfangreiche Liste mit Antworten ins Netz gestellt.

www.asta-fh-ge.de



Ein frohes und erfolgreiches Jahr 2009 wünscht euch euer ASTA-TEAM.



Stellenausschreibungen

Im ASTA werden folgende Referate frei:

**Hochschulpolitik
Finanzen
Kultur (2 Stellen)
Ausländerreferat
EDV**

Wenn ihr euch für eins der Referate interessiert schickt eine Bewerbung bis zum 22.02.2009 an:

Vorsitz@asta-fh-ge.de

Weitere Informationen findet ihr unserer Homepage und auf den Aushängen zur Stellenausschreibung.

Oder besucht uns im ASTA-Büro.

Fachschaft- und StuPawahlen
am 28., 29. und 30.01.2009
von 10 - 14 Uhr vor der Mensa
+++

Welcome Back Party
17.04.2009

ASTA-SHOP

+++
Studierendenbedarf
+++
Kopierservice
+++
Internationaler-studentenausweis
+++

Öffnungszeiten

Montags bis Freitags:

9:30 bis 13:30 Uhr

www.asta-fh-ge.de

Spielkonsole bittet zum Tanz

Statt Schallplatten bedient Mini Roc seinen alten Gameboy.

Von Sonja Golgowski

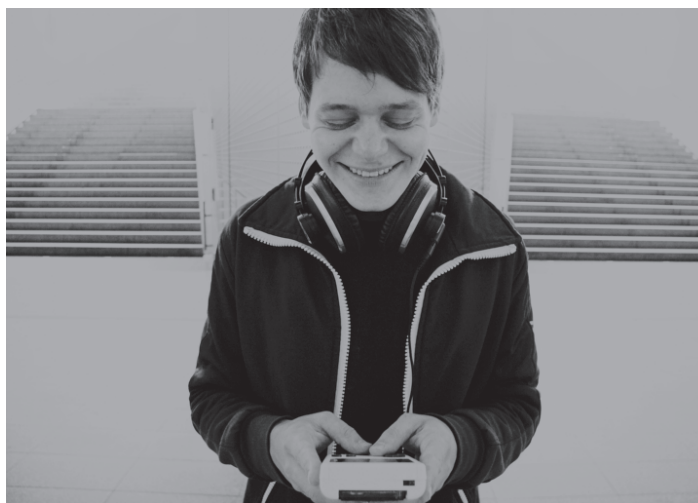
Es piept und dudelt auf der Tanzfläche, wenn Mini Roc alias Jan Michelbach gekommen ist, um das Partyvolk zum Tanzen zu animieren. Aber Mini Roc dreht keine Platten. Stattdessen spielt der 26jährige auf der DJ Kanzel Gameboy. Scheinbar.

Manchmal sogar an zwei Geräten gleichzeitig. Tatsächlich aber bedient er ein Musikprogramm, dass wie Tetris, das erfolgreichste Computerspiel aller Zeiten, hinten in die Spielekonsole eingesteckt wird.

„Ich mische die typischen Sounds der alten Videospielgeneration mit neuen, modernen Elektro- oder Technoklängen“ erklärt der Bochumer, der seine Brötchen im Hagener Stadttheater als Veranstaltungstechniker hinter den Kulissen verdient. Dass die Musik dabei stets tanzbar bleibt, ist ihm besonders wichtig.

Europa tanzt

Denn Jan liebt es live die Reaktionen seines Publikums zu testen. „Die Holländer sind ganz anders als die Deutschen“, berichtet er. „Sie sind neuen, musikalischen



Mini Roc spielt sich mit 8 Bit Musik durch Europa. (sog)

Erfahrungen gegenüber viel offener und tanzen sofort los.“

Die Deutschen hingegen reagierten oftmals erstaunt und wollen Jan genau auf die Finger schauen.

Jan weiß wovon er spricht. Schließlich hat er schon in halb Europa Leute zum Staunen gebracht. Ob Spanien, Frankreich oder England- Mini Roc ist überall ein gern gesehener und bescheidener Gast. „Das hat sich einfach verselbstständigt“, lacht er.

Mit einem befreundeten Musiker aus der kleinen Szene reiste Jan 2005 zu einer dreitägigen Tour in die Niederlande. „Dort hat mich der Chef einer Bookingagentur

gesehen“. Diesem haben die experimentellen Sounds des Bochumers so gut gefallen, dass er Jan seitdem gern weitervermittelt. So einfach kann das sein.

Inzwischen hat Jan auf dem französischen Internetlabel „da! heard it records“ sogar sein erstes Album „Miniland“ herausgebracht. Auf der Plattform der Franzosen kann man es kostenlos herunterladen, und das tun nicht wenige.

Kindheitserinnerungen

Denn der minimale 8-Bit-Sound, der viele wohl auch an die eigene Kindheit erinnert, kommt an.

Seit Jan vor drei Jahren das Musizieren mit der beliebten Spielekonsole entdeckt hat, ist einiges passiert. „Ich hab vorher auch schon viel mit elektronischer Musik herumexperimentiert“, erzählt er. Jetzt entwickelt der Musiker Songs wie „Rage against the Highscore“ mit dem Gameboy, der weltweit über 118 Millionen Mal verkauft wurde, und remixt Songs anderer Künstler zu ganz eigenen Kreationen.

„Mit den Programmen nanoloop oder littlesounddj lassen sich komplexe Klangwelten, aber auch abwechslungsreiche Störgeräusche in Songs einarbeiten.“

Dabei kann der Musiker mobil Synthesizermelodien und Retroklänge entwickeln und seiner Kreativität freien Lauf lassen. Die Szene, die sich auch auf der Plattform micromusic.net trifft, ist klein und bietet die unterschiedlichsten musikalischen Facetten. „Da gibt es auch Musiker, die mit Kinderkeyboards oder dem alten C 64 arbeiten“ schildert Jan. Schwierig wird es für den ungewöhnlichen Künstler nur, wenn er seine reguläre Arbeit und seine Leidenschaft unter einen Hut bringen muss.

Denn beim Theater gehören Dienste am Wochenende zum Alltag und kollidieren so schnell mit geplanten Auftritten. „Ich kann oft erst zwei Wochen vorher fest zusagen“ bedauert Jan. „Die Kollegen haben aber viel Verständnis, und so kann ich die meisten Termine wahrnehmen.“

Und dann steht er wieder vor staunenden Menschen und zaubert Beats und Melodien aus seinem alten Spielgerät.

Mehr Wissen

8 Bit Musik ist inspiriert von den Klängen alter Computer.

Sie ist ein typisches Stilmittel in der Welt des Minimal und Elektro-sounds.

Der mithin bekannteste Rechner mit der Modellbezeichnung C64 der Firma Commodore enthielt einen Soundchip auf der Basis des MOS Technology SID.

Weiterhin werden 8-Bit Klänge auch aus den Soundchips von alten Videospielkonsolen gewonnen.

Musikprogramme wie nanoloop oder littlesounddj können wie alte Spiele hinten in den Gameboy eingesteckt werden.

Mit ihnen lassen sich die typischen Sounds erstellen.



Jan aka. Mini Roc spielt live in Stockholm. (sog)

Kerzenlicht und Frostbeulen

Wir hatten ja nix. Keine Heizung, kein Strom... Ein Selbstversuch.

Von Oliver Körting

Was passiert eigentlich, wenn ich keinen Strom habe? Ohne Internet, ohne Handy. Für ältere Semester vielleicht noch vorstellbar. Aber ohne Heizung, ohne elektrisches Licht? Und das auch noch im Winter.

Mitten in der Großstadt abgeschnitten von der Zivilisation. Die Regeln: Keine Elektrik, kein Auto und auch nichts, das Akkubetrieben ist. Naja, hab ich mir gedacht, kriegst du auch noch hin. Dann liest du halt ein Buch und schläfst länger. Nix da.

Es ist der zweite Tag ohne Strom. Sonnenaufgang um 8.29 Uhr. Sonnenuntergang um 16.21 Uhr. Nicht einmal acht Stunden Tageslicht. Ich hätte nicht gedacht, dass ich einmal dankbar für die ersten Sonnenstrahlen sein würde. Vor dem Schlafen gehen wollte ich etwas lesen. Der Kerzenschein flackerte so stark, dass ich vom wechselhaften Licht Kopfschmerzen bekam.



Da kam der Pyromane in mir durch. Hauptsache warm.

Die ganze Nacht lang bin ich immer wieder wegen der Kälte aufgewacht. Trotz des Stromverbots habe ich vor, den Alltag so normal wie möglich abzuwickeln. Also pelle ich mich aus meinen zwei



Verhüllungsverbot wäre hier eher unklug. Übrigens die beste heiße Schokolade der Welt.

Lagen Kleidung, die ich unter den zwei Decken in der Nacht an hatte, und stehe frierend im Bad. Einmal schnell abbrausen und danach wieder einmummeln. Das ist der Plan. Doch als ich das Wasser aufdrehe stürze ich fast wieder aus der Dusche. Eisig kalt. Ich brause mir hauptsächlich den Kopf und vermeide möglichst den Kontakt zum Wasser.

Nachdem ich mich abgerubbelt hab – das macht zumindest ein bisschen warm –, greife ich zusätzlich noch zur Wollmütze. Nasse Haare, musste ich feststellen, ziehen nämlich ganz schön die Wärme aus dem Körper.

Zum Frühstück gibt's dann Cornflakes und Obst. Alles was eine Wärmequelle benötigt fällt heute aus. Auch der Kühlschrank ist ein Tabu.

Auch den zweiten Tag kann man tatsächlich ganz gut mit einem Buch totschiagen. Allerdings fehlte mir zeitweilig doch etwas Gedudel. So ganz ohne Musik ist das Leben traurig, denke ich mir. Jedes Geräusch, das aus der Nachbarwohnung dringt, lenkt höllisch vom Lesen ab.

Das schlimmste an diesem Tag ist, dass ich die ganze Zeit darüber nachdenke, was andere machen. Meine Freunde gucken bestimmt

grade Fernsehen oder spielen Computer und hören dabei laut Musik oder sie trinken einfach nur eine heiße Schokolade.

Da kommt mir eine Idee und ich gehe in den Keller. Voila, er ist noch da. Der Campinggaskocher aus dem Sommerurlaub. Ich hole ein Streichholz und entzünde die Flamme. Kein Strom war die Regel, denke ich in dem Moment. Zuerst halte ich meine Hände an die Flammen, bis die kleinen Härchen auf den Fingern verbrennen. Es stinkt nach verschmorten Haaren, aber das stört mich jetzt nicht. Ich stelle einen Topf auf den Gaskocher und mache mir auch einen Becher voll mit heißem Kakao. Zufrieden stelle ich fest, wie sich von meinem Magen aus Wärme im ganzen Körper verteilt.

Als es droht schon wieder dunkel zu werden, denke ich an meine Freundin. Sie sitzt vermutlich zuhause und wartet auf meinen Anruf. Wäre ich etwas mehr auf Zack gewesen, hätte sie heute einen Brief bekommen, mit dem wir uns verabredet hätten. Im Ärger über meine eigene Blödsinnigkeit rufe ich sie an. Ein grober Verstoß. Aber sie geht gar nicht ran. Dennoch hat mir das deutlich gemacht, dass ich heutzutage ohne Telefon wohl aufgeschmissen wäre.

Vom Internet mal ganz zu schweigen. Wäre ich bei meiner Freundin vorbei gegangen, – rund 25 Minuten Fußweg – und hätte feststellen müssen, dass sie gar nicht da ist, dann hätte ich mich wohl noch mehr geärgert, als einmal gegen die selbst gesetzten Regeln zu verstoßen.

Dennoch will ich etwas unternehmen, nicht die ganze Zeit daheim sitzen und darauf warten, dass es wieder dunkel wird. Das ist der Zeitpunkt, an dem ich einsehe, dass ich ohne Telefon aufgeschmissen bin.

Ich verabrede mich also mit einem Freund über den Fernsprecher. Ich habe gelernt, dass eine so schnelllebige Gesellschaft wie unsere nicht darauf bauen kann, dass man sich drei, vier Tage im Voraus per Post verabredet.

Schließlich ruft mein Arbeitgeber an. Er fragt, ob ich nicht morgen arbeiten kommen könnte. Ich stimme zu. Dabei überlege ich mir, wie man ohne elektronische Kommunikationsmöglichkeiten heutzutage spontan arbeiten, feiern oder einfach nur die Freundin besuchen soll.

Party, Zirkus und Erotik

Die Hamburger Jungs von Deichkind sind live fast eine Reizüberflutung

Von Oliver Körting

Ist es ein Zirkus? Nein. Ist es ein Drogenrausch? Nein. Es ist Deichkind. Die Hamburger Jungs sind live mehr als nur Musik. Mit Artistik, Neonfarben und vielen skurrilen Ideen lassen sie das Live-Konzert zum Erlebnis werden.

Eine halbe Ewigkeit verstreicht. Keine Vorband kommt, es laufen nur alte Musikclips, mitgeschnitten aus dem Fernsehen. Vor fast einer Stunde sollte Deichkind die Bühne betreten, doch es lässt sich niemand blicken. Mit jedem Musikvideo, das auf der Leinwand zu Ende geht, werden die Stimmen zahlreicher und lauter: „Deichkind! Deichkind! Deichkind!“ Doch es lässt sich niemand blicken. Plötzlich bricht ein Lied ab. Aber es folgt schon das nächste. Oder? Schwarz-weiß. Da stimmt doch was nicht. Das Publikum wird unruhig. Das Lied heißt You'll never

walk alone. Alle stimmen ein. Es folgt wieder ernüchternde Dunkelheit. Doch sofort gewährt uns die Leinwand einen Einblick in schwach erleuchtete Katakomben.

Drei Pyramidenhäupter schauen auf das Publikum herab und machen sich auf den Weg. Durch eine schier unendlich wirkende Welt aus Fluren und Treppen schreitet das in Mülltüten und Neonstreifen gehüllte Trio durch alle Himmelsrichtungen. Die Spannung wächst mit jeder Sekunde. Als das Video erlischt, erwachen hinter der Leinwand drei dreieckige Schatten. Die Anspannung löst sich mit tobendem Jubel.

„Graaaaa“, tönt es aus den Lautsprechern. „Graaaa.“ „Nendo Ole! Kleui Kallasnente“, spricht das Kind in fremden Zungen. Ab geht's. Von Anfang an hüpfen fast 3.000 Menschen zusammen bis der Schweiß aus jeder Pore dringt. Nur die wenigsten halten das bis zum Ende komplett durch.



Eigentlich in Neonfarben. Für uns etwas dezenter. (Universal)

Was folgt ist schließlich zu viel, um es hier zu beschreiben. Vögel, Skelette, Hüpfburgen, Duschen, Federn, Laster, Konfettikanonen. Hier wird mehr geschwitzt, als bei jedem Workout. Bei „Metro“ zum Beispiel räkeln und befummeln sich die zwei Männer – wir nennen sie einfach mal Background-Tänzer – so sehr, dass den Mädels im Publikum der Atem zu stocken scheint. Homoerotik mit einer guten Portion Selbstironie. Genauso

bei den Zugaben.

Wenn „Ich betäube mich“ aus den Lautsprechern dröhnt, kommt eines der Deichkinder nicht mehr wieder zuerkennen als Frau verkleidet auf die Bühne gestürzt. Irgendjemand muss ja den Feature-Part von Sarah Walker übernehmen. Deichkind liefert eine Parodie auf sich selbst die nicht nur Lust auf Party, sondern tatsächlich Party in die Hütte bringt.

Die tägliche Schlacht

Mangelware Parkplätze. Eine Glosse.

Es herrscht Krieg in Buer. Krieg um die Parkplätze. Montagsmorgen, Neidenburger Straße. Nebel über dem Schlachtfeld. Ein entferntes Dröhnen lässt erahnen, was gleich geschehen wird. Das Dröhnen wird lauter. Erstes Scheinwerferlicht teilt den Nebel. Der Kampf beginnt.

Ein Kampf, der nie Enden wird. Eine ewige Schlacht, die sich jeden Werktag wiederholt. Blecherne Kampfrosser schieben sich auf den kleinen Parkplatz vor dem Altbau. Mit brutaler Vehemenz drängen die Fahrer ihre Gefährten in jede Lücke. Rücksicht gibt es nicht. Wer Schwäche zeigt, muss halt woanders parken.

Es ist immer wieder erstaunlich, wie schnell jegliche Menschlichkeit über Bord geworfen wird, wenn es um fünf Meter Fußmarsch weniger geht. Dass es bisher noch keine Todesopfer gab, ist verwunderlich. Der Tod ist ein Risiko, das der lauffaule Parkplatzsuchende nicht scheut. Wer es beherrscht, seinen Boliden aus voller Fahrt mit einem geschickten Zug an der Handbremse in die letzte Parklücke zu schleudern, wird von dieser Fähigkeit sicher auch Gebrauch machen. Kollateralschäden werden großzügig mit einberechnet. Wer im Weg steht, ist selber schuld.

Dabei gibt es an sich doch Parkplätze genug an unserer FH. Doch

sind die weit entfernt, irgendwo jenseits des Neubaus, fernab jeglicher Zivilisation. Wer einen solchen Parkplatz wählt, sollte ein paar Stunden früher erscheinen, festes Schuhwerk anziehen, Reiseproviant und am besten noch Zelt und Schlafsack einpacken. Der Weg scheint unendlich weit, glaubt man jenen, die einst das Wagnis auf sich nahmen, an besagtem Ende der Welt ihr Fahrzeug abzustellen. Von diesen Augenzeugen gibt es nicht viele. Der durchschnittliche Kfz-Besitzer nimmt lieber einen Strafzettel in Kauf und stellt sich auf Bürgersteige, Einfahrten oder Rosenbeete, als seinen Wagen mehr als hundert Meter vom Eingang ent-

fernt zu parken.

Lange gut gehen kann das nicht. Erste erzürnte Anwohner sollen schon den Kampf gegen die Falschparker aufgenommen haben und mit Reifenkrallen, Nägeln und Sprengfallen gesichtet worden sein.

Wenigstens hat die FH-Leitung bereits reagiert, wenn auch auf unorthodoxe Weise. Statt Parkplätze näher an den Gebäuden zu bauen, errichten sie lieber neue Gebäude in der Nähe des Parkplatzes. Ob das allerdings auf lange Sicht dem allmorgendlichen Kriegszustand Abhilfe schaffen wird, ist unwahrscheinlich. Denn auch am Neubau ist jeder Schritt zu Fuß einer zuviel. (bek)

TESTLAUF

Buch

Willkommen in Kreuzberg



„Das sieht hier nicht gerade nach da sein aus, ich meine, das kann ja wohl nicht Berlin sein!“, sind Frank Lehmanns erste Worte in seinem neuen Leben in Westberlin. Schon die Ankunft läuft nicht nach Plan und die Suche nach Franks großem Bruder Freddie schon gar nicht. Den wollte Frank an sich besuchen, nachdem er wegen eines vorgetäuschten Selbstmordversuchs aus der Bundeswehr entlassen wurde. Aber Freddie ist spurlos verschwunden und so übernimmt Frank kurzerhand seinen Platz in der skurrilen Künstlerszene im Berlin der 80er-Jahre.

„Der kleine Bruder“ ist nach „Herr Lehmann“ und „Neue Vahr Süd“ der letzte Teil der Frank Lehmann-Trilogie vom Fun Lovin Criminals-Sänger Sven Regener. Genau wie die ersten beiden Bücher kann auch das dritte Werk mit seltsamen Charakteren, verworrenen Gedankengängen und Dialogen aufwarten, die sich jedes Mal schnell und zielsicher weg vom Thema, hin zu Banalitäten bewegen, die man dringend mal erörtern sollte. „Der kleine Bruder“ ist erneut ein extrem lustiges Buch geworden, das zudem noch perfekt das Lebensgefühl in Berlin-Kreuzberg zwischen Hausbesetzern, Mauer und WG-Party vermittelt. (bek)

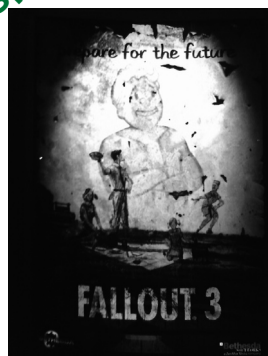
Der kleine Bruder

Sven Regener

Preis: 19,95 €

Spiel

Killer oder gute Seele



Eine neue Zeitrechnung ist angebrochen. Ein nuklearer Krieg hat Washington DC nahezu komplett zerstört und du brichst aus deiner unterirdischen Welt aus, um deinen Vater zu finden.

Fallout 3 knüpft da an, wo der erste Teil vor 12 Jahren aufhörte. In einer riesigen Welt, die gezeichnet ist vom Atomkrieg, warten zahlreiche Aufgaben auf den Spieler. Mit jeder Entscheidung beeinflusst man den kompletten Spielverlauf. Hier entscheidet man sich selbstständig für gut oder böse.

Doch im großen Wasteland von Washington DC lauern Gefahren, denen herzlich egal ist, wie du drauf bist. Ghouls oder Mutanten wollen einfach nur töten.

Mit rund 100 Stunden Spielvergnügen und unzähligen Abenteuern, die häufig neben der eigentlichen Story verlaufen, bietet Fallout 3 einen atemberaubenden Reiz. Insgesamt acht Charaktere kann man während des Spiels als Weggefährten für sich gewinnen. Immer wieder trifft man auf Neues oder auf Spielereien der Entwickler, die auch noch nach 80 Stunden überraschen. Nicht zu verachten ist auch die Musik, die den Abenteurer begleitet. Mit 40er-Jahre Jazz die Welt entdecken.

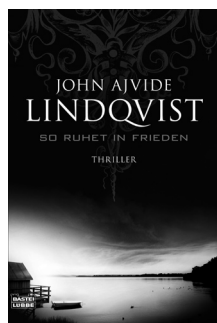
Fallout 3, Action-Rollenspiel

PC: 49,90 €

PS3, Xbox360: 69,90 €

BUCH

So ruhet in Frieden



Sommer in Stockholm. In der stickigen Hitze legt sich ein unheimliches Phänomen über die Stadt. Elektro-Geräte lassen sich nicht ausschalten, Tiere spielen verrückt und die Menschen haben rasende Kopfschmerzen und sind aggressiv. So plötzlich wie der Spuk gekommen ist, ist er wieder vorbei. Doch die Ruhe trägt. In Krankenhäusern und auf Friedhöfen der Stadt erwachen die Toten zum Leben. Schon in seinem ersten Roman, zeigte John Ajvide Lindqvist, dass er sich klassischen Themen der Horrorliteratur aus einer anderen Perspektive nähert. Wer eine Neuauflage eines rasanten Zombie-Schockers erwartet wird hier enttäuscht. Denn die Toten in diesem Buch sind eher friedlich. Vielmehr steht der Schrecken und die Probleme der Lebenden im Vordergrund, die plötzlich mit 2500 Untoten klarkommen müssen, denn der Verwesungsprozess geht weiter. Der Grusel entsteht daher durch die Beschreibungen, die teilweise ganz schön eklig sind und dem ein oder anderen zartbesaiteten Leser keine Nachtruhe erlauben werden. Das ganze bettet Lindqvist in einen religiösen Rahmen. Richtig spannend ist dieses Buch nicht, aber dafür ziemlich ungewöhnlich. (jem)

So ruhet in Frieden, John Ajvide Lindqvist

Lübbe Verlag, Taschenbuch: 8,95 Euro

CD

Was zählt ist die Musik



Rock'n'Roll und Elektro – seit Justices Debütalbum „Cross“ schließt sich das nicht mehr aus. Die Soundtuffler aus Frankreich kreuzen verzerrte Gitarrenklänge mit Technobässen und laden zum Tanzen wie zum Headbängen ein. „A Cross The Universe“ dokumentiert die Amerika-Tournee des Duos. Neben eindrucksvollen Konzertaufnahmen samt Stroboskopgewitter und

hemmungslos ausrastenden Fans wird vor allem Tour-Drumherum gezeigt: vom waffengeilen Manager über stockbesoffene Groupies bis zur – vermutlich gestellten – Verhaftung von Bandmitglied Xavier de Rosnay, der vor einem Auftritt einen Betrunkenen mit einer Glasflasche attackiert. In einer Szene sagt Xavier dem Kameramann: „Ich habe überlegt, was schon alles gefilmt wurde. Ich bin etwas beunruhigt.“ Zu Recht: Sympathien gewinnen Band und Crew mit diesem Film eher nicht. Versöhnlich stimmt der als Audio-CD beiliegende Konzertmitschnitt aus San Francisco: In den Live-Mixen entfalten Stücke wie „Waters Of Nazareth“ und „We Are Your Friends“ noch mehr Energie als in ihren Studioversionen. Meine Meinung: Doku angucken und vergessen, CD auf volle Lautstärke und abrocken! Was zählt ist die Musik. (mab)

A Cross The Universe, Justice

Preis: 19,95 €

Fotos: Ed Banger Records • Eichborn • Lübbe • Bethesda Game Studios •

Ratefuchs

Im rechten Bild sind fünf Fehler versteckt. Du erkennst die Fehler und weißt, wo das Foto entstanden ist? Einfach auf der Rückseite ausschneiden, Fehler markieren und mit der Lösung an:

„Stärkebeilage“ Oliver Körting, Ostenbergstr. 25 44225 Dortmund.

Unter den richtigen Lösungen verlosen wir einen iPod.



ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

Über 250 Online-Partnerbörsen gibt es mittlerweile. Hinzu kommen die Social Networks wie StudiVZ oder Facebook. Im Internet finden sich rund 150 soziale Netzwerke aus Deutschland, in den auch immer häufiger geflirtet wird. Quellen: 3sat.de / netzwertig.com

NÄCHSTES MAL

Runterkommen!

Wo relaxed ein geschaffter Student am Besten? Wie entkommen wir dem Klausurenstress? Abreagieren mit viel Sport oder lieber eine Stunde Sauna und Whirlpool? Wir versuchen euch die beliebtesten Abwechslungsmöglichkeiten vom Uni-Alltag zu zeigen.

In der nächsten Ausgabe der **STÄRKEBEILAGE** widmen wir uns diesen Themen.

Teil uns doch auch deine Erfahrungen mit:

staerke-redaktion@gmx.net

READY - STUDY - GO!

CampusKonto

Flexibel studieren!

Das Finanz-Paket für clevere Studenten.

www.campuskonto.de

CampusKonto

- Girokonto: 0,- € Kosten
- + Kreditkarte
- + Verfügungsrahmen
- + Guthabenverzinsung*
- + Online-Banking
- Studenten werben Studenten: 20,- € Prämie

Sparkasse Gelsenkirchen

*Zinssatz wie der Zins eines Sparkassenbuches der Sparkasse Gelsenkirchen mit dreimonatiger Kündigungsfrist

verlost einen iPod Shuffle

Im rechten Bild sind fünf Fehler. Finde sie und sage uns wo das Bild aufgenommen wurde.
Dann hast du die Chance auf einen iPod Shuffle.

